

Bilder aus dem Leinwandsaal im Historischen Museum St. Gallen

Autor(en): **Künzler, Karl / Winiger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **73 (1983)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilder aus dem Leinwandsaal im Historischen Museum St.Gallen

von Karl Künzler und Max Winiger

Flachspflanze in einem alten Pflanzenbuch, wo «von der kreutter Unterscheid» und «von teutschem Flachs» die Rede ist. Die Deutschen, heisst es da, hätten wohl ihren Hanf und Flachs, «damit sie sich mögen zur notturfft, ja auch zum ueberfluss bekleyden als andere völker». Der Flachs ist ein unscheinbares, 30–60 cm hohes Gewächs mit blauen Blüten. Aus den langen und festen Bastfasern seines Stengels gewinnt man den Rohstoff zur Herstellung des Leinengewebes.



Die Gewinnung der Flachsfaser erforderte einen hohen Arbeits- und Zeitaufwand. Die Handarbeiten des Riffelns, d. h. des Durchziehens der getrockneten Flachsbündel durch die Riffel ... ,



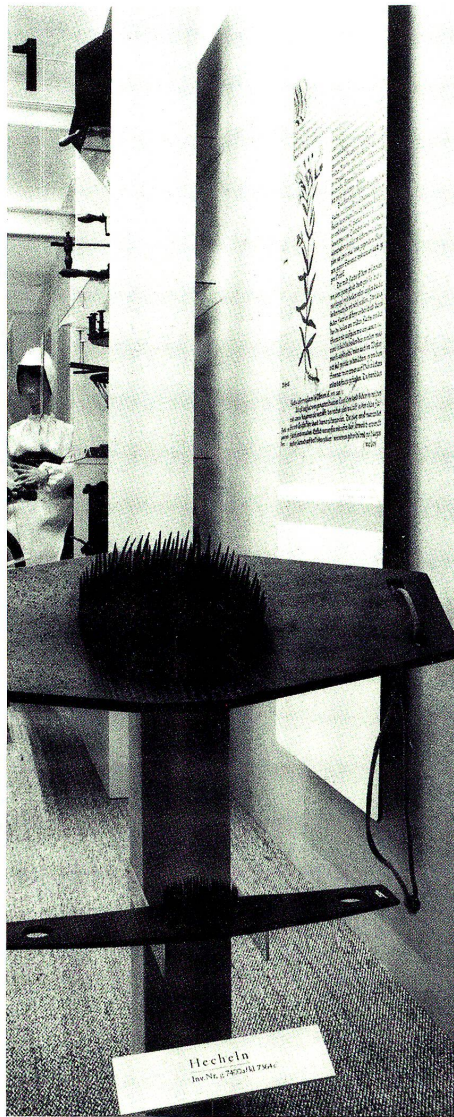
... und des Brechens auf der Flachsbreche besorgten meist Frauen.



Spinnrad und Spinnerin aus dem 19. Jahrhundert.



Schwing- oder Flachsbock mit den Initialen K. R. und der Jahrzahl 1868 und Hecheln, wohl aus dem 18. Jahrhundert.



Lob des Flachs'es.

Wohl hat Sommer sich zum Kranze
Manche Blüthe zart gewoben;
Aber, Flachs, die mildste Pflanze
Muß ich doch vor allen loben.

Blauen Himmel ausgestreuet
Hast du über dunkle Auen,
Deine milde Schönheit freuet
Die gleich zart geschaffnen Frauen.

Weiches Grün den Stengel zieret,
Blüthe trägt des Himmels Helle,
Leis vom Westhauch angerühret
Wogt sie sanft in blauer Welle.

Ist die Blüthe dir entfallen,
Zieht man dich aus dunkler Erden,
Darfst nicht mehr im Westhauch wallen,
Mußt durch Feu'r zu Silber werden.

Und die Hand geschäft'ger Frauen
Rührt dich unter muntern Scherzen,
Klar wie Mondschein anzuschauen,
Bist du theuer ihrem Herzen.

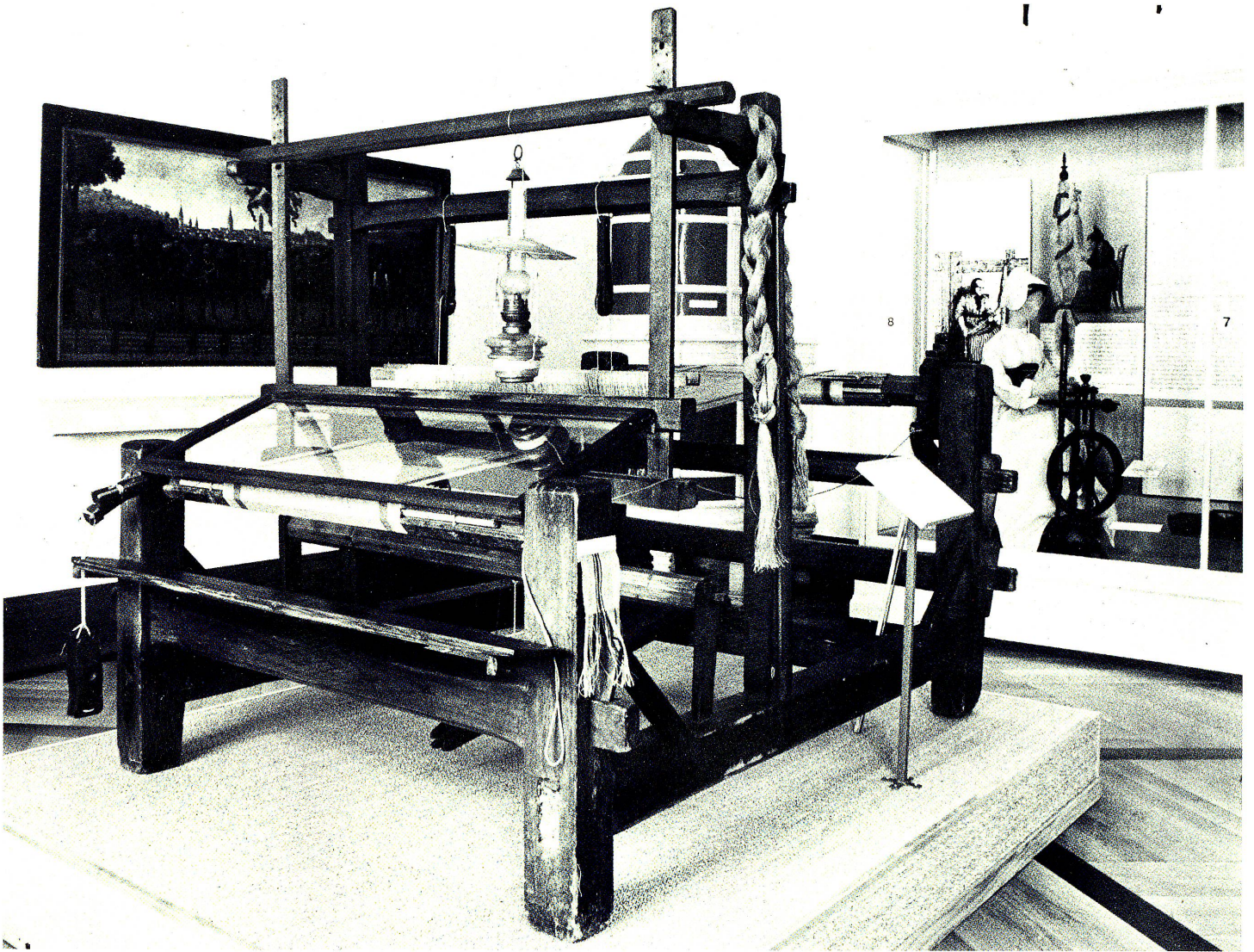
In dem blanken Mädchenzimmer,
Leis berührt von zartem Munde,
Schön verklärt von Sternenschimmer,
Wird dir manche liebe Stunde.

Nächtlich in des Landmanns Hütte,
Wo ein flammend Holz die Kerze,
In viel munterer Mägdlein Mitte,
Bist du bei Gesang und Scherze.

Draußen brausen Sturm, Gespenster;
Wandrer wird der Sorg' entladen,
Sieht er hinter hellem Fenster
Heimisch deinen goldnen Faden.

Zarten Leib in dich gekleidet
Tritt das Mägdlein zum Altare;
Liegst, ein segnend Kreuz, gebreitet
Schimmernd über dunkler Bahre.

Bist des Säuglings erste Hülle,
Spielest lind um seine Glieder;
Bleich in dich gehüllt und stille
Kehrt der Mensch zur Erde wieder.



Das Prachtstück unter den ausgestellten Geräten im Leinwandsaal ist der Webstuhl aus dem St.Galler Oberland. Dass er nunmehr wieder funktioniert, ist in erster Linie das Verdienst von Silvia Widmer, die zusammen mit einer Kollegin viele Stunden dafür geopfert hat, um diesen einzigartigen Zeugen einer einstmals wichtigen Industrie der Region wieder aufzumöbeln und in Gang zu setzen.



Aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammt das Bildnis des Klaus von Gugger, eines St.Galler Leinwandhändlers, der 1615 die Elle Leinwand (ca. 60 cm Gewebe) um 54 Pfennige verkaufte. Auf den Leinwandpaketen, auf die sich der Herr stützt, ist das G des sanktgallischen Gütezeichens zu erkennen.

(Vgl. dazu: Louis SPECKER: Zur Geschichte des St.Galler Leinwandgewerbes, Orientierungsblatt im Historischen Museum, St.Gallen 1982; derselbe: Die Leinwand war St.Gallens weisses Gold, in: Die Ostschweiz (am Wochenende), St.Gallen, 31. Juli 1982.)

Ein Erzhaim Kaiser Rath der Statt.
Als gleyen Ort Berornet hat
Den Bürgern und den Handels Herren
Den Swerb der Leinwand zu Regieren
Da ich mein Erst Chuch fürgerichtung
Dab ich gleich hant dar von gewogen
Hier und fünckig Pfennig von jred Ellen
Als man darumben halten sollen
Sichs Sehen Hundert und fünfzig Taler
Und der erst Bruchmennet genent wahr
Klaus von Gugger der Junger